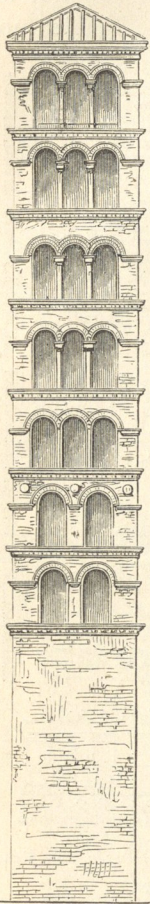


Thurmbau.

Erst in späterer Zeit verband sich ein Thurmbau mit der Basilika, und zwar in der Weise, daß ein einfach viereckiger oder runder Glockenthurm, in seinen oberen Theilen mit rundbogig überwölbten Schallöffnungen versehen, dem Gebäude ganz äußerlich und ohne organische Verbindung zur Seite trat. Ein zierliches Beispiel dieser Art ist der viereckige Thurm von S. Maria in Cosmedin zu Rom (Fig. 326). Ein anderes zeigt unsre Abbildung von S. Lorenzo Fig. 324.



Innere Einrichtung.

Sanctuarium.

Ueber Alter und Entstehung der Kirchthürme ist viel Widerstreitendes behauptet worden. In neuerer Zeit hat man namentlich eine Zurückführung derselben auf die antiken Grabmäler und überhaupt eine Verbindung mit dem Gräberdienste beweisen wollen.*) Allein ein solcher Zusammenhang läßt sich nirgends rechtfertigen, und es bleibt wohl das Einfachste und Richtigste, die Thürme von Anfang als Glockenthürme (Campanile) aufzufassen, die ursprünglich aus der Sitte, die Gemeinde durch das Zeichen der Glocke zum Gottesdienste zu rufen, hervorgegangen sind.**)

Wo und wann dies zuerst geschehen ist, läßt sich schwerlich noch ermitteln; eine Sage will die Entstehung der Glocken (campana, nola) aus Campanien ableiten und mit dem Bischof Paulinus von Nola in Verbindung bringen. Zuerst scheint man die noch kleinen Glocken in leichten Thürmchen, vielleicht Dachreitern angebracht zu haben, bis die größer gewordenen Glocken große und hohe Thurmbauten heischten. Vor dem 7. Jahrhundert finden sich keine sicheren Erwähnungen von derartigen Thürmen; doch will Hübsch einige ravennatische Thürme, namentlich den bei S. Francesco noch dem beginnenden 6. Jahrhundert zusprechen. Wir müssen das dahingestellt sein lassen.

Ehe wir an die Aufzählung der namhaftesten Basiliken gehen, haben wir noch Einiges über die innere Einrichtung der Basilika beizubringen (Fig. 327). In dieser Hinsicht zerfiel das Gebäude in zwei Haupttheile: die meistens gegen Osten***)

Fig. 326. Thurm von S. Maria in Cosmedin zu Rom.

*) *W. Weingärtner*, System des christlichen Thurmbaues. Göttingen 1860. Der Verf. nennt es „Wahnwitz, zu glauben, die Unterbringung der kuhchellartigen Glöcklein könne jene mächtigen Thurmbauten der christlichen Kirchen herbeigeführt haben.“ Als ob die Thürme gleich so groß gewesen, und die Glocken

stets so klein geblieben wären!

**) Vergl. die sorgfältige Arbeit von *F. W. Unger* „Zur Geschichte der Kirchthürme“ in den Jahrb. des Ver. von Alterthumsfreunden im Rheinl. Jahrg. XV. 1860.

***)) Viele römische Basiliken, darunter einige der ältesten, haben die Apſis an der Westseite, den Eingang gegen Osten. So die alte Peterskirche, S. Giovanni in Laterano, S. Maria Maggiore, S. Alessio, S. Balbina, S. Cecilia. S. Cefareo, S. Clemente, S. Crisogono, S. Giov. e Paolo, der ältere Theil von S. Lorenzo, S. Maria in Domnica, S. Maria in Trastevere, S. Martino ai Monti, S. Niccolo in Carcere, S. Pietro in Montorio, S. Prassede, S. Pudentiana, S. S. Quattro Coronati, S. Saba. Mehrmals ist dabei die Lage und der alte Zug der Strafen maßgebend gewesen. Die Ostung scheint erst allmählich den Sieg davongetragen zu haben.